MAX WEINBERG GALLERY

Archiv

IPAKT FREITAG, 1. AUGUST 2014

JRT DIE WELT KOMPAKT

# Anarchischer Spaß

## Der exzentrische Künstler Max Weinberg feiert im Kunstverein Familie Montez das Irrationale

MARKUS WÖLFELSCHNEIDER

Im Kunstverein Familie Montez, einer der spannendsten Off-Locations der Stadt, steht der Frankfurter Maler Max Weinberg in bunt besprenkelten Klamotten und mit schwarz geschminkten Augen vor einer riesigen Leinwand, die so ziemlich das Gegenteil von ihm selbst ist – nämlich farblich völlig unbefleckt. An diesem Freitag, 1. August, wird in den Räumen unter der Honsellbrücke am Osthafen um 18 Uhr eine Ausstellung mit den Werken des exzentrischen Künstlers eröffnet. Beim Treffen, einige Tage zuvor, herrscht auf der 52 Quadratmeter großen Wandfläche, die den Ausstellungsraum klar dominiert, noch gähnende Leere. Was bei anderen Künstlern ein Grund zur Panik wäre, gehört bei Weinberg zum Konzept.

Statt Sklave eines ausgeklügelten Plans zu sein, setzt er lieber auf die Macht des Zufalls und die Magie des Moments. Sein Kunstwerk soll im Laufe der kommenden fünfeinhalb Wochen vor den Augen des Publikums entstehen: Aus dem schier unerschöpflichen Fundus seines Ateliers in der Ostparkstraße hat der 86-jährige Workaholic eine Kiste herbeigeschleppt, in der über hundert kunstvoll bemalte Blätter im Din-A-4-Format liegen. Weinberg will die Bilder nach dem Zufallsprinzip herausgreifen und auf die Leinwand kleben.

Von einer elektrischen Hebebühne aus soll das bunte Mosaik dann aus einer riesigen Wasserpistole und einem Gartensprühgerät mit Farbe beschossen werden. Zum Schluss wird ein Rahmen aus mit schwarzer Ölfarbe bemalter Silikonmasse gezogen. An dem anarchischen Spaß sind viele von Max Weinbergs Freunden beteiligt - etwa der Künstler Karsten Jordan, der auch eigene Gemälde zur Ausstellung beisteuert.

„Ich bin kein egomanischer Selbstdarsteller, sondern verstehe mich als eine Art Dirigent, der ein Symphonieorchester leitet", sagt Max Weinberg. „Ich beteilige Leute an meiner Arbeit, die für den Moment dann auch zu Künstlern werden." Viele von Weinbergs deutlich jüngeren Freunden finden nicht nur seine Kunst, sondern auch dessen bewegende Lebensgeschichte spannend: Wie er als verfolgter Jude vor den Nazis von seiner Geburtsstadt Kassel nach Tel Aviv floh, dort Kunst studierte und schließlich 1959 nach Frankfurt kam – eine Stadt, die damals eine große jüdische Gemeinde hatte und als vergleichsweise weltoffen galt.



ALEX KRAUS

Eine Mischung aus Keith Richards und Alm-Öhi: Max Weinberg

„Ich verstehe mich als eine Art Dirigent, der ein Symphonieorchester leitet"

Viele von Weinbergs Bildern sind mit Fantasiewesen bevölkert. Einige wirken kindlich-naiv, andere eher verstörend. Auf den Blättern aus der Kiste sieht man zum Beispiel niedliche Drachen, die sich in den Kinderzimmern kunstliebender Eltern sicher gut an der Wand machen würden. Man sieht aber auch Frauen mit drei oder vier Brüsten. Außerdem Gesichter, in denen statt einer Nase ein Penis sitzt.

Von den zwei scheunentorgroßen Gemälden „Beethoven" und „Frau mit Hut", die auch zur Ausstellung gehören, sieht keines so aus, wie der Titel vermuten lässt. Wer denkt, die vermeintlich mit grobem Pinsel gezeichneten Werke auf einen Blick erfassen zu können, wird von verblüffenden Details eines Besseren belehrt: Die „Frau mit Hut" scheint nur ein Auge zu haben – doch wer lang genug hinschaut, findet ein zweites.

Seine beiden Meisterwerke habe er schon einmal Max Hollein, dem Direktor der Schirn, für eine Ausstellung angeboten, erzählt Max Weinberg. Leider hat Hollein abgelehnt. Dass seine Bilder zwar in Off-Locations gefeiert werden, doch die renommierten Frankfurter Museen oft nichts von ihm wissen wollen, findet Weingarten ein wenig unfair. „Du musst wahrscheinlich aus einer angesagten Stadt wie New York kommen, um hier etwas zu gelten", sagt er. „Dabei gibt es auch erstklassige Künstler bei uns in der Region." Allzu sehr will Weinberg aber über die Stadt nicht schimpfen. „Ich bekomme schließlich ein 110 Quadratmeter großes Atelier subventioniert und kann mich über mangelnde Unterstützung nun wirklich nicht beklagen."

*Die Ausstellung unter der Honsellbrücke läuft vom 1. August bis zum 7. September; Vernissage: Freitag, 1. August, 18 Uhr, Öffnungszeiten: Mi-Fr 16-19 Uhr, Sa und So 14-19 Uhr,* **kvfm.de**